In vierzehn Tagen beginnt das Praktikum. Nirgendwo erhält man als Student bessere Gelegenheit, die im Studium erworbenen Kenntnisse aktiv zu überprüfen. Der Unterschied zu den Examen liegt auf der Hand. Es geht nicht darum, erlerntes Wissen auszusprechen, sondern die Kenntnisse müssen zur Lösung der Probleme angewendet werden. Und wenn das Praktikum hohen und höchsten Ansprüchen genügt, handelt es sich dabei wirklich um eine schöpferische Anwendung des Wissens auf die Praxis.

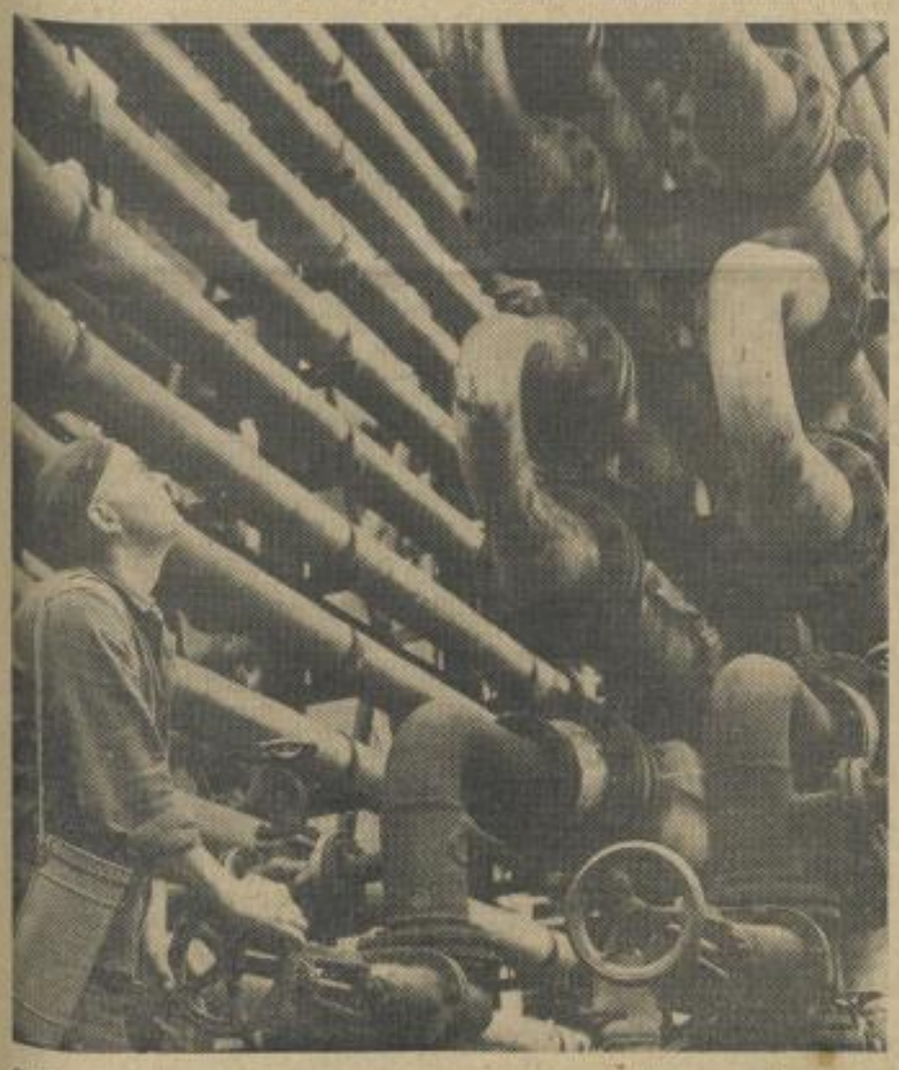
Das Komplexpraktikum, das dieses Jahr erstmals durchgeführt wird, ist ein Schritt dazu, diese letztere Seite des Praktikums noch mehr als bisher zu betonen. Eine Gruppe von Studenten verschiedener Fachrichtungen soll hier gemeinsam einem Problemkomplex der Praxis zu Leibe rücken. Das Praktikum bietet somit Bedingungen, die denen des späteren Einsatzes der Chemiker, Physiker, Mathematiker, Ökonomen usw. in ihrem Beruf entspricht. Selbständige Arbeit innerhalb eines Kollektivs zu leisten, so etwa läßt sich die Anforderung des Komplexpraktikums auf einen Nenner bringen.

In den vergangenen Jahren kam es bestimmt des öfteren vor, daß Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen ihr Praktikum in einem Betrieb ableisten, immer aber an von einander unabhängigen Problemen. Diesmal wird ein neuer Weg beschritten. Ein Rädchen muß in das andere greifen, wenn das Ganze zum Ziel kommen soll. Vom Erfolg des diesjährigen Komplexpraktikums in Böhlen hängt es aber auch ab, ob die Zweifler, die meinen, daß man bei den erprobten Formen des Praktikums bleiben müsse, von der Richtigkeit des neuen Weges überzeugt werden. Der erste Schritt zum Erfolg ist aber immer die gründliche Vorbereitung. Von ihrem derzeitigen Stand wollte sich die Redaktion unterrichten und führte deshalb eine Reihe von Gesprächen mit Kollegen aus dem Kombinat „Otto Grotewohl" in Böhlen und Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität.

Das Komplexpraktikum unter der Lupe

Das Kombinat „Otto Grotewohl" in Böhlen zeigte mir an diesem Morgen die kalte Schulter. Überall vereiste Rohrleitungen, vereiste Straßen, zentnerschwere Eiszapfen. Zwischen den Gebäuden jagte der kalte Wind weiße Schneewolken dahin. Im Sturmschritt durchquerte ich einen Teil des Chemiegiganten und atmete erst auf, als ich in einem behaglich warmen Zimmer dem kaufmännischen Direktor Dr. Josef K l i m k e, und in seiner Person gleichzeitig dem jüngsten Mitglied des Akademischen Senats der Karl-Marx-Universität gegenübersaß.

Er berichtete mir über die organisatorischen Fragen, für deren Lösung er selbst die Verantwortung übernahm, als da sind: die Unterbringung der Studenten während des Praktikums, Fragen der Versorgung mit Lebensmitteln, Bereitstellung ausreichender Arbeitsschutzkleidung, die Festlegung geeigneter Schreib- und Arbeitsplätze usw. Die einzelnen notwendigen Maßnahmen wurden vor längerer Zeit eingeleitet. Leider konnte mir Dr. Klimke noch keine Einzelheiten vorlegen, da in Böhlen einmal die genaue Zahl der insgesamt einzusetzenden Praktikanten noch nicht bekannt ist, zum anderen die Termine für die Lösung der genannten Fragen erst am Ende dieser Woche ablaufen.



Die Schwefelgewinnung mit ihrem komplizierten System von Rohrleitungen wird eines der Untersuchungsobjekte der Arbeitsgemeinschaften im Komplexpraktikum Böhlen sein.
Foto: Zentralbild

Beitrag zum Kampf um das Weltniveau

So begab ich mich in die Betriebskontrolle, um dort mit einigen der Böhlener Pioniere des Komplexpraktikums zu sprechen, die gleichzeitig Betreuer von Arbeitsgemeinschaften sind. Einer von ihnen, Dipl.-Phys. Genosse K ü h n e, erklärte mir ihre Gedanken, die den Bemühungen um das Komplexpraktikum vorausgingen: „Wir gingen von der Erfahrung aus, daß es Hochschulabsolventen, wenn sie in die Praxis kommen, stets sehr schwer fällt, die Problematik ihres Aufgabengebietes zu durchdringen. Die Anlaufzeit – die natürlich auch jeder erfahrene Praktiker für ein neues Tätigkeitsgebiet braucht – ist übermäßig groß. Die Ursachen sahen wir darin, daß die Studenten während des Studiums und auch in den Pratika zuwenig zum Denken und zur selbständigen Arbeit angeregt werden. Das Komplexpraktikum mit seiner vielseitigen Aufgabenstellung ist unserer Meinung nach geeignet, die Studenten zur selbständigen Arbeit innerhalb eines größeren Kollektivs zu erziehen, zu einer Arbeitsweise also, die von der Mehrzahl der Studenten nach dem Anschluß des Studiums gefordert wird."

Das Komplexpraktikum umfaßt fünf Arbeitsgemeinschaften, in denen 60 Studenten der Fachrichtungen Physik, Mathematik, Chemie, der Wifa und des Dolmetscherinstituts arbeiten werden. Genosse Kühne erläuterte ihre Aufgaben am Beispiel der Arbeitsgemeinschaft **„Einführung der Gaschromatographie zur Steuerung von Produktionsprozessen"**, die er selbst als Fachgebietsleiter für Gaschromatographie anleiten wird. Der Arbeitsgemeinschaft liegt ein staatliches Forschungsthema zugrunde, und ihre Ergebnisse werden sowohl dem Kombinat Böhlen als auch anderen Chemiebetrieben helfen, das Weltniveau in der Produktion auf bestimmten Gebieten zu erreichen.

Bis jetzt werden die betreffenden chemischen Anlagen nach Analysen gefahren, die in bestimmten Zeitabständen von Laboranten angefertigt werden. Änderungen der Fahrweise nehmen die Meister auf Grund von Erfahrungswerten vor. Diese Methode läßt natürlich auf der einen Seite keine optimale Fahrweise der Anlage zu und benötigt auf der anderen Seite Arbeitskräfte für eine Tätigkeit, die von bestimmten Apparaturen übernommen werden kann. So ist es durch die Einführung der Gaschromatographie möglich, einen automatischen Dauerbetrieb zu schaffen, der gleichzeitig durch die Verwendung einfacher Analogrechner den höchsten Nutzeffekt gewährleistet.

Die technische Seite der Lösung dieser wichtigen Aufgabe sollen die Studenten der entsprechenden naturwissenschaftlichen Fachrichtungen übernehmen, während die beteiligten Studenten der Wirtschaftswissenschaften die ökonomischen Probleme dieses Projekts durchleuchten, den erreichbaren volkswirtschaftlichen Nutzen ermitteln und Fragen der Arbeitsökonomik lösen sollen. Die Dolmetscherstudenten haben die Aufgabe, alle benötigte fremdsprachige Fachliteratur für den Gebrauch bereitzustellen.

Die Einführung der Praktikanten in die Aufgabenstellung ihrer Arbeitsgemeinschaft soll durch den jeweiligen Betreuer des Kombinats erfolgen.

Eine dritte Seite der Vorbereitung des Praktikums schilderte mir als Vertreter der FDJ-Kreisleitung Böhlen der Jugendfreund S c h u l z e: „Wir haben in der Vergangenheit gute Unterstützung durch die im Praktikum befindlichen Studenten erhalten, die mit ihren Erfahrungen den Grundeinheitsleitungen halfen, ein reges Gruppenleben zu organisieren. Im vergangenen Sommer delegierten wir Freunde in die schwächsten Grundeinheiten und erzielten gute Erfolge."

Vom Praktikumseinsatz erhofft sich die Kreisleitung Böhlen, daß die Studenten den Jugendlichen des Werkes bei Kulturveranstaltungen helfen, und daß die besten von ihnen mit fachlichen und allgemeinbildenden Vorträgen den Jungen und Mädchen des Werkes bei ihrer Qualifizierung helfen.

Plus und Minus auf dem Vorbereitungskonto

Doch wie sieht es nun auf der anderen Seite, an der Universität nämlich, mit den Vorbereitungen aus? Die Studenten, die am Komplexpraktikum teilnehmen werden, stehen fest und wurden bereits in allgemeiner Form unterrichtet. Professor M ü h l s t ä d t erklärte sich bereit, den Studenten an Hand der Themen ihre Aufgaben näher zu erläutern.

Wie Gespräche mit einigen Wissenschaftlern zeigten, gibt es an den Chemischen Instituten noch unterschiedliche Meinungen über den Nutzen des Komplexpraktikums. Einige der Befragten erklärten **(ohne die Themen zu kennen!)**, daß dieses Praktikum noch zu sehr den Charakter reiner Labortätigkeit trage. Zu dieser Frage erklärte Assistent Vogel, der Verantwortliche für das Praktikum der Chemiestudenten, an Hand der ihm vorgelegten Themen: „Der Aufbau dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, in denen die Studenten arbeiten sollen, ist eine positive Erscheinung. Einige Themen, die zumindest nach der derzeitigen Formulierung vor allem Laborarbeit erwarten lassen, wird man noch so ändern können, daß sie allen Ansprüchen genügen. Bei allen Themen ist aber ein ökonomischer Hintergrund zu ersehen. Die Studenten haben die Möglichkeit, größere Zusammenhänge innerhalb einer chemischen Produktion kennenzulernen."

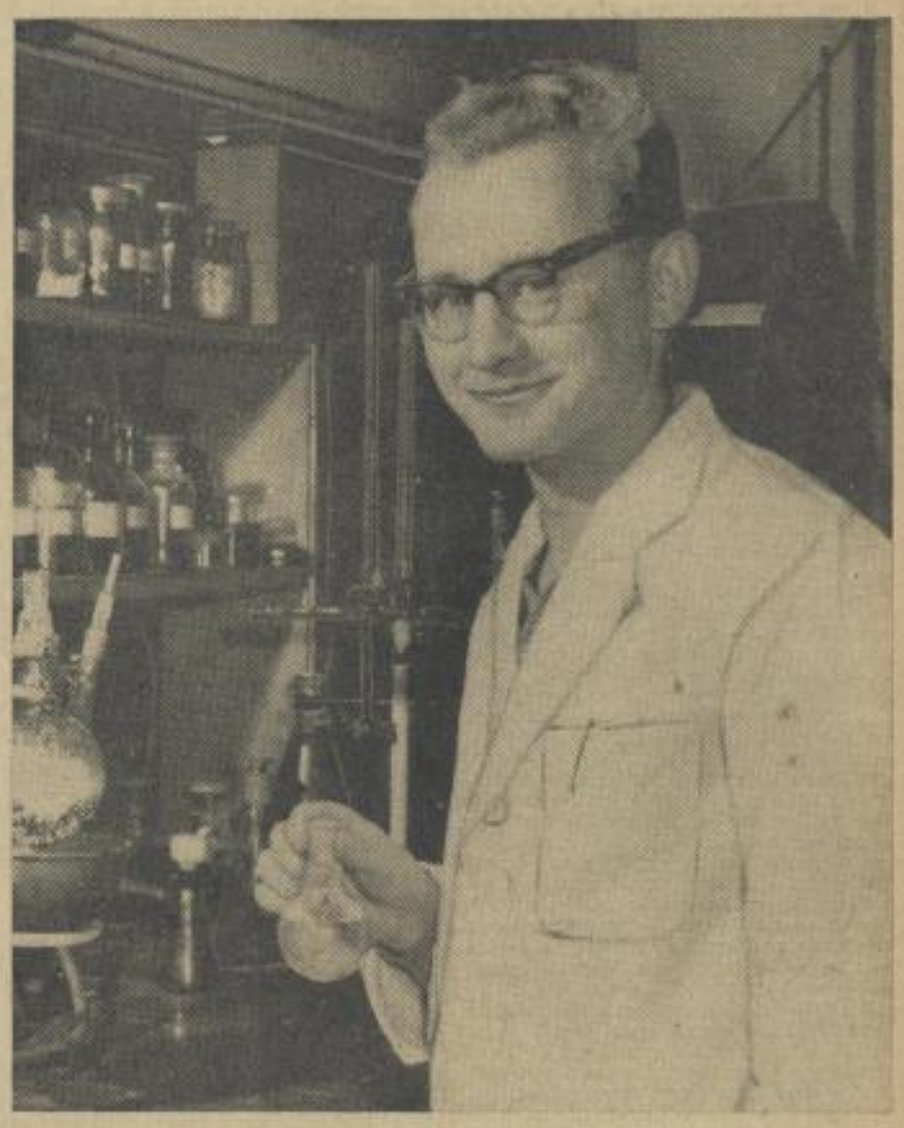
Auch bei den Physikstudenten des III. Studienjahres stehen die Teilnehmer am Komplexpraktikum schon fest. Im Lehrkörper und bei den Studenten gab es zwar anfangs Unkenrufe, die glaubten, am Nutzen des Komplexpraktikums zweifeln zu müssen. Aber die Problemstellung in Böhlen hat die Kritiker zum Schweigen gebracht und den Ehrgeiz der Studenten geweckt. Sie sind bereit, so zu arbeiten, daß das Komplexpraktikum ein Beispiel für die ganze Universität wird.

Tragikomödie um den Verantwortlichen

Zum Abschluß ist der Chronist leider gezwungen, noch einen wunden Punkt der ganzen Vorbereitungen zu berühren. Es ist eine Erfahrung, daß zu jeder größeren organisatorischen Aufgabe normalerweise ein Verantwortlicher gehört, der alle Fäden in der Hand hält. Zu diesem Schluß kam man auch im Prorektorat für Studienangelegenheiten und nominierte einen. Der Name stand auf dem Papier, doch der, den es betraf, erfuhr erst später davon. Er lehnte ab. Im Prorektorat schrieb man einen neuen Namen auf das Papier (wie Kollege Reim angab, geschah das ungefähr am 10. Dezember). Es gibt mittlerweile einen kleinen Kreis von Eingeweihten an der Universität, dem dieser Name bekannt ist. Einer auf jeden Fall kannte ihn bis zur vergangenen Woche nicht: Genosse Dr. S c h ö l l n e r, Oberassistent am Institut für Chemische Technologie, denn im Prorektorat für Studienangelegenheiten erachtete es niemand für erforderlich, mit der Hauptperson zu sprechen. Die Folge sind Mängel wie die fehlenden Themen, die zwar in Böhlen abgeschickt wurden, auf die man aber an der Karl-Marx-Universität vorläufig noch wartet.

Wenn man diese Tragikomödie um den Verantwortlichen für das Komplexpraktikum ausklammert, dann bleibt allerdings auch an der Karl-Marx-Universität ein Positivum an geleisteter Arbeit, und man sollte meinen, daß sich in den nächsten Wochen noch soviel tun läßt, um einen vollen Erfolg im Komplexpraktikum zu gewährleisten.

gru



Rainer Herzschuh, FDJ-Sekretär und Assistent am Institut für Organische Chemie, war einer der ersten, der den Gedanken des Komplexpraktikums in die Diskussion warf. Bereits im November wies er in einem UZ-Interview auf die Möglichkeit hin, mit dieser Form dem Praktikum einen neuen Inhalt zu geben.
Foto: HEIS

Wechselseitige Befruchtung

Entsprechend den Aufgaben, die vor allen Gesellschaftswissenschaftlern und insbesondere vor uns Wirtschaftswissenschaftlern stehen – engere Verbindung zur Praxis und echte Hilfe bei der Lösung der Probleme der Praxis –, wurden die Konzeptionen für das Praktikum der verschiedenen Studienjahre erarbeitet. An unserem Institut werden Studenten der Fachrichtung Lehrer für Marxismus-Leninismus (Politische Ökonomie) ausgebildet. Während die Studenten des dritten Studienjahres ein pädagogisches Praktikum in verschiedenen Fach- und Hochschulen ableisten, werden die Freunde des zweiten Studienjahres ihr Praktikum in verschiedenen Industriebetrieben ablegen.

Die Aufgaben dieser Studenten des zweiten Studienjahres bestehen einesteils darin, konkrete ökonomische Untersuchungen durchzuführen und andererseits unter Anleitung der Parteileitungen der jeweiligen Praktikumsbetriebe bestimmte Aufgaben im Rahmen der gesellschaftlichen Arbeit in den Betrieben zu erfüllen.

Damit erhält das Praktikum nicht nur schlechthin einen ökonomischen Aspekt, sondern fordert von den Studenten die Arbeit der Parteileitungen als auch der Gewerkschaft und der FDJ tatkräftig zu unterstützen.

Die Studenten werden dabei selbst Erfahrungen in der politischen Arbeit mit den Menschen sammeln und andererseits auch ihre Kenntnisse und ihr theoretisches Wissen den Genossen in den Betrieben vermitteln.

Der Forschungskomplex der Abteilung Politische Ökonomie des Sozialismus lautet: „Auswirkungen der Automatisierung und des wissenschaftlich-technischen Höchststandes auf die Entwicklung des gesellschaftlichen Arbeitsaufwandes." Unter Berücksichtigung der Wünsche der Praktikumsbetriebe werden unsere Studenten Themen folgender Art untersuchen:

„Die Anwendung von Neuerermethoden und deren ökonomischer Nutzen, untersucht im VEB ..." oder

„Die Auswirkung des Planes Neue Technik auf die Senkung der Selbstkosten (insbesondere Lohnkosten- u. Materialeinsparungen), untersucht im VEB ...".

Für jedes Thema wurde vom Institut ein Kollege als Betreuer festgelegt.

Wie ernsthaft unsere Studenten an die Vorbereitung des Praktikums herangehen, zeigt sich darin, daß z. B. einige Studenten über Weihnachten entsprechende Literatur zu ihrem Thema studierten und sich bereits eine Konzeption erarbeiteten, wie sie an die Aufgaben herangehen wollen. Die Untersuchungen im Praktikum werden dann in Form einer Jahresarbeit ihre Krönung finden.

Wir haben festgelegt, daß jeweils ein Assistent oder Dozent für eine Praktikumsgruppe verantwortlich ist. Die Betreuung ist so organisiert, daß jeder Kollege entsprechend seines Spezialgebietes, das er in der Dissertations- oder Habilitationsschrift bzw. innerhalb des Forschungskomplexes bearbeitet, die Betreuung der analogen Praktikumsthemen übernimmt. Die Betreuer werden mit ihren Studenten in den Betrieben die auftretenden Probleme beraten. Eine solche Betreuung hat sich in den bisherigen Praktika als sehr wirkungsvoll erwiesen.

Die Praktikumstätigkeit unserer Studenten in Böhlen wird dadurch charakterisiert, daß sie mit der Forschungsgruppe „Soziologie" des Genossen Professor Dr. R. Schulz vom Institut für Philosophie eng zusammenarbeiten werden.

Jedes ökonomische Thema, so auch die von uns gestellten Praktikumsthemen, enthält bekanntlich gleichzeitig soziologische Aspekte. Von dieser Seite her ist also eine Zusammenarbeit mit den Genossen der Forschungsgruppe „Soziologie" nicht nur schlechthin möglich, sondern unbedingt erforderlich. Unsere Aufgabe als Gesellschaftswissenschaftler ist es ja, nicht nur einseitig an die Untersuchung und Lösung ökonomischer, ob[illegible] [illegible]istischer und soziologischer Probleme heranzu[illegible], sondern diese Fragen allseitig zu untersuchen und entsprechend des Fachgebietes zu verallgemeinern. Wenn zum Beispiel die Studenten des Instituts für Philosophie in ihren Praktikum ein solches Thema bearbeiten wie: „Neuerer und Arbeiterforscher im Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt", so drängt sich eine Zusammenarbeit unserer Studenten, die unter anderem Probleme der Anwendung der Neuerermethoden bearbeiten, mit den Philosophiestudenten geradezu auf. In Aussprachen mit Genossen Prof. Dr. R. Schulz wurde dementsprechend festgelegt, daß die Untersuchungsergebnisse ausgetauscht werden.

An dieser Stelle sei bemerkt, daß auch Studenten der Fachrichtung Industrieökonomik und Arbeitsökonomik der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Gemeinschaft mit Physikern, Chemikern, Juristen und Philosophen zu Fragen der Arbeitsplatzanalysen, der Anforderung der Technik an den Menschen, der Qualifizierung und ähnlicher Probleme ihr Praktikum im Kombinat Böhlen durchführen.

Klaus Elste **Ernst Schmidt**
Assistenten
am Institut für Politische Ökonomie

Journalisten schaffen ehrenamtliche Redaktionen

16 Studenten der Fakultät für Journalistik werden gleichfalls ihr Praktikum im Kombinat „Otto Grotewohl" in Böhlen absolvieren. Die Studenten werden in Zweier-Gruppen in einem Meisterbereich in der Produktion mitarbeiten. Neben einer kontinuierlichen Mitarbeit an der Betriebszeitung des Kombinats, werden die Freunde in diesen acht Wochen noch spezielle Aufgaben lösen wie die Organisierung von Volkskorrespondenten-Aktivs in den Brennpunkten des Betriebes und die Bildung ehrenamtlicher Jugend- und Frauenredaktionen für die Betriebszeitung.